Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 23 (1966)
Heft: 8

Artikel: Chirugie im Lichte der Naturheilmethode
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-969407

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chirurgie im Lichte der Naturheilmethode

Es scheint eine unbestrittene Tatsache zu sein, dass die Chirurgie in den letzten Jahrzehnten mehr Fortschritte zu verzeichnen hat als die klassische Schulmedizin. Ein Professor aus Zürich, der weit über die Grenzen unseres Landes hinaus berühmt geworden ist, sagte einmal persönlich zu mir: «Wenn ich einen aussergewöhnlichen Studenten habe, dann wird er ein Chirurg». Da ich sehr tüchtige Mediziner kenne, habe ich diese Äusserung als etwas boshaft empfunden, aber inwiefern sich der erwähnte Arzt zu dieser Aussage berechtigt fühlte, musste er ja selbst gewusst haben, und zwar mit besserem Verständnis als ich. Er war mit seiner Ansicht indes nicht der einzige, äusserte sich doch einmal ein anderer guter Chirurg mit etwas Unwillen folgendermassen gegen mich: «Wir müssen immer das flicken, was die Medizin verpfuscht hat». Aber auch diese Aussage war nicht ganz objektiv, da nicht bei allem, was schief geht, so dass die Operation der einzige Ausweg zu sein scheint, immer der Arzt allein die Schuld trägt.

Pflege, Schonung und Masshalten unerwünscht

Mit voller Aufrichtigkeit bekannte mir einmal der Chefarzt eines bekannten Spitales, selbst auch ein Chirurg, wie folgt: «Jede Operation ist ein Schaden, und man sollte diesen Schaden nur in Kauf nehmen, wenn der dadurch erzielte Nutzen grösser ist». Mit dieser Äusserung sind wir bei der Kernfrage unseres Themas angelangt. Es ist eine erwiesene Tatsache, dass ausser der Unfallchirurgie viele Operationen nicht notwendig wären, wenn wir unserem Körper mehr Aufmerksamkeit und die richtige Pflege angedeihen liessen. Aber wir pflegen eher unser Auto oder unsere Nähmaschine als unseren Körper. Wir warten bei diesen nicht erst, bis ein Ölmangel verschiedene Störungen verursacht, so dass mehr oder weniger schwerwiegende Schäden entstehen können. So, wie eine gute Aufwartung eine Maschine lange betriebsbereit erhält, so ergeht es auch unserem Körper, wenn wir ihm die richtige Aufmerksamkeit und entsprechende Pflege angedeihen lassen.

Aber trotz mannigfacher Schulung und Belehrung scheint oft gerade unsere Jugend zu wenig Sinn für Pflege und Schonung des Körpers zu haben, denn mancher überlastet sich, solange er sich jung und stark fühlt. Er denkt nicht im geringsten daran, seine Kräfte gut einzuteilen. Masshalten beim Sport, bei gesellschaftlichen Anlässen und vermeintlichen Verpflichtungen, beim Essen, Trinken und den mancherlei Genussmitteln gegenüber ist besonders heute im Zeitalter hochgeschraubter Ehr- und Genusssucht eine Kunst, die scheinbar nur wenige beherrschen. Masslosigkeit aber ist der Same, der spätere Übel zeitigt. Selbst wenn wir älter geworden sind und eigentlich einsehen sollten, dass eine Notwendigkeit besteht, den Kurs zu ändern, fällt es den meisten von uns schwer, die tiefeingewurzelten Lebensgewohnheiten zu überwinden. Sogar wenn wir uns offensichtlich schaden, beharren wir unwillkürlich in unseren Pflichten, unserem Tempo und auch in den verschiedenen Liebhabereien. Stellen sich infolge Überbelastung Schmerzen ein, dann eilen wir zum helfenden Arzt. Erteilt uns dieser den ehrlichen Rat, uns umzustellen und unsere Untugenden zu ändern, dann suchen wir einen andern auf, der statt dessen bereit ist, uns eine Spritze zu verabreichen. Das hilft am schnellsten. Auch ist ein Medikament erwünscht, wenn es symptomatisch gut wirkt und die Alarmglocke von Kopfweh, Magenweh, Bauchweh und anderem mehr abzustellen vermag. Auf diese Weise beginnt man den kurvenreichen Weg wechselvoller Medikamente zu beschreiten.

Amerikanische Einstellung

In diesem Zusammenhange erinnere ich mich unwillkürlich meines verstorbenen Freundes, Prof. Dr. med. Aschner, der

sich als würdiger Vertreter der alten, biologischen Heilmethode in New York, in der 5. Avenue, nahe beim Central Park, bemühte, seine Praxis nach seiner Überzeugung durchzuführen. Dass ihm dies jedoch nicht gelang, zeigten mir bei einem meiner Besuche seine eigenen, persönlichen Aussagen. Sehr bedrückt gestand er mir nämlich, dass er buchstäblich verhungern müsste, wollte er darauf beharren, seine Heilmethode an den Amerikanern durchzuführen. Diese stehen nämlich dem Naturheilverfahren ganz fremd gegenüber. Er konnte ihnen daher keinen Wickel, keine Wasseranwendung oder sonst eine altbewährte Behandlungsweise verschreiben, denn eine solche Zumutung fand kein Verständnis bei ihnen. Besonders die Frauen waren darüber erstaunt, denn sie erwarteten vom Arzt, den sie doch bezahlten, die entsprechende Behandlung. Das war der Grund, warum auch mein lieber Freund zur Spritze greifen musste, wie Tausende seiner andern Kollegen. Wenn die Spritze unmittelbar die erwartete Erleichterung beschafft, so dass der Patient schmerzfrei die Praxis verlassen kann, dann hat der Arzt zufriedene Kunden, die immer wieder kommen. Aber keiner der Patienten wird sich aufraffen, um selbst etwas gegen seine Krankheit zu unternehmen oder auf etwas zu verzichten, was ihm schadet, weder auf das Rauchen noch auf die verschiedenen Genüsse bei ihren Whiskyparties. An der Lethargie der Patienten, die sie daran hindert, etwas zur Gesunderhaltung oder zur Genesung des Körpers zu unternehmen, wie auch an der dadurch herausgeforderten Medikamentensucht ist der Patient mindestens ebenso schuld wie der Arzt der Neuzeit.

Wenn der Arzt einem Patienten, der an Magengeschwüren leidet, vorschreibt, nicht zu schnell, nicht zu scharf und nicht zu heiss zu essen, und wenn er ihm ferner rät, sich nicht wegen jeder Kleinigkeit masslos zu ärgern, dann findet der Kranke meist, er sei nun einmal wie er sei und könne sein Naturell nicht ändern, denn es sei ihm unmöglich, aus seiner Haut herauszukommen. Bekanntlich sind Magengeschwüre zu ungefähr 70% nervlich bedingt. Sie entstehen durch die stets wieder ausgelösten Spasmen, die durch die täglichen Aufregungen verursacht werden. Wenn sich der Patient nicht bemühen will, seine Wesensart zu ändern, dann erhält er vom biologisch eingestellten Arzt zuerst ein Mittel, das aus dem Kälbermagen hergestellt ist. Hat diese Therapie nur vorübergehenden Erfolg, dann schickt er den Patienten eben zum Chirurgen, denn es lässt sich ja auch noch einige Jahre leben, wenn der Magen nur noch halb so gross ist oder wenn er nur noch einem Viertel seiner ursprünglichen Grösse entspricht.

Sofortiges Beachten von Funktionsstörungen

Man sollte Funktionsstörungen nie unbeachtet lassen, sondern sie grundlegend zu beseitigen suchen, denn die bloss symptomatisch medikamentöse Behandlung kann dies nicht bewerkstelligen, eher führt diese schliesslich zum operationsreifen Zustand. Wenn der Nutzen der Operation alsdann grösser ist als der Schaden, den sie verursacht, muss eben dieser Schaden in Kauf genommen werden. Das ist natürlich nur ein halber Trost, denn bei jeder Operation müssen Nerven und Gefässe durchschnitten werden, und was dies bedeutet, dürfen wir nicht kaltblütig ausser acht lassen. An der schönen Narbe erkennt man zwar den tüchtigen Chirurgen, aber eine Narbe mag noch so schön sein, dennoch müssen wir sie als Möglichkeit eines späteren Störungsfeldes bezeichnen. So wenigstens beurteilt sie der chinesische Arzt. Man kann daher die Chirurgie als notwendiges Übel betrachten. Gleichzeitig kann man aber auch feststellen, dass man dieses Übel in einem hohen Prozentsatz von Fällen vermeiden könnte, indem man die ersten Alarmzeichen des Körpers besser beachtet. Das wäre möglich, wenn man bereit wäre, frühzeitig mit natürlichen Anwendungen den Anforderungen

des Körpers zu entsprechen. Noch immer hätte die hochentwickelte Chirurgie genügend andere Aufgaben zu lösen, und die Ablehnung jener Fälle, die auf naturgemässe Weise Heilung finden können, ist keineswegs herabwürdigend, sondern entspringt ganz einfach einer logischen Schlussfolgerung.

Die Schwangerschaft als Heilmittel

Oft vergessen junge Menschen, dass die Frau nicht nur als Gefährtin des Mannes geschaffen wurde, denn sie ist auch noch mit mütterlichem Empfinden ausgestattet, und dieses sollte seinem Zweck ebenfalls entsprechen können. Das heutige, moderne Leben verdrängt mit seinen bequemen Ansichten und äusserst materiellen Zielen diese Tatsache sehr oft, ohne dabei zu bedenken, dass dadurch ein seelisches Manko in Erscheinung treten kann, denn innewohnende Gesetzmässigkeiten fordern mehr oder weniger eine Erfüllung. Lange vor der hormonellen Entwicklung kommt das mütterliche Empfinden des Kindes beim Puppenspiel zum Vorschein. Der Umgang mit seinen Puppen gehört zu seinem innigsten Erleben, und schon das Kleinkind ist davon erfasst. Ein wunderbarer Puppenersatz sind jüngere Geschwister, weshalb in kinderreichen Familien manches Erziehungsproblem leichter zu lösen ist als beim Einzelkind.

Manche moderne Frau glaubt heute jedoch, dass sie ohne Kinder auskommen kann. Sie will ihre berufliche Beschäftigung nicht aufgeben und sich auch in ihren Vergnügungen nicht einschränken lassen. Aus diesem Grunde ist ihr die Kinderlosigkeit sehr willkommen, aber trotz den vielen Genüssen, die sie sich deshalb zukommen lassen kann, bleibt sie unzufrieden, weil sie in der Tiefe ihres Empfindens nicht befriedigt ist. Nur eine äusserst lebenswichtige Aufgabe kann den Verzicht auf Kinder überbrükken, nicht aber rein materielle Ziele.

Wenn daher eine Frau nach Jahren trotzdem noch ein Kindchen erhält, merkt sie erst, dass das verdrängte Mutterempfinden die innere Unzufriedenheit verursacht hat. Das frohe Gefühl beglückter Mutterschaft kann durch die jahrelange Verdrängung allerdings in solchem Falle etwas verkümmert sein und nicht zu voller Blüte gelangen, es sei denn, eine solche Mutter erfasse ihre neue Aufgabe mit Dank und Wertschätzung. Es setzt dies gewisse Opfer voraus, aber die Genugtuung ist grösser als der Verzicht. Man muss allerdings auch noch bedenken, dass es leichter ist, sich schon in jüngeren Jahren mit den mütterlichen Pflichten vertraut zu machen, weil später der erleichternde Schwung vermindert sein mag. Dieser jugendliche Schwung ist auch für das Kind sehr wichtig, denn je frischer und beweglicher sich die Mutter fühlt, um so leichter fällt ihr die mütterliche Aufgabe und um so frohmütiger kann das Kind gedeihen.

Behebung organischer Schwierigkeiten

Es gibt jedoch auch junge, kinderlose Frauen, bei denen kein freiwilliger Verzicht auf Kinder vorliegt, sondern irgendeine organische Behinderung. Solche Frauen empfinden das unerfüllte, mütterliche Verlangen nach dem Kinde sehr schmerzlich. Gross ist bei ihnen daher das Glück, wenn durch eine richtige Therapie mit geeigneten, natürlichen Mitteln und Anwendungen die mütterliche Sehnsucht doch noch ihre Erfüllung findet. Eine Schwangerschaft kann in solchem Falle die seelischen Schwierigkeiten beheben, sie kann aber auch allgemein rein physisch ein Heilmittel sein. So gibt es manch eine Frau, die unter Migräne und Störungen des Allgemeinbefindens leidet, sobald aber eine Schwangerschaft eintritt, verlieren sich die Beschwerden gänzlich und sie fühlt sich völlig wohl. Einen allfälligen Brechreiz in der ersten Zeit kann sie mit den homöopathischen Mitteln Nux vomica D4, Ipecacuanha D3 und Apomorphinum D4 in der Regel leicht beheben.